

Konrad Schmalenstroer



Der Gerettete: Fritz Hope versteckte sich im Kleiderschrank.

Hintergrund

Die Pogromnacht war der Anfang vom Ende jüdischen Lebens in dem Dorf Verl. Anna Wichelhausen (geborene Hope) wurde am 29. Juli 1942 deportiert und in Auschwitz umgebracht. Ihre Mutter Laura Hope wurde am 20. August 1942 in Theresienstadt ermordet. Auguste Altmann, geborene Hope, verließ Verl in Richtung Berlin und nahm sich dort das Leben. Nur Fritz Hope gelang die Flucht nach Brasilien.



Der Retter: Konrad Schmalenstroer zögerte nicht, als vor 80 Jahren sein Nachbar an die Tür klopfte. Auch später half der Schuster, zum Beispiel indem er Geld in Schuhe einnähte. Das Bild zeigt ihn nach dem Krieg vor seinem Haus an der Hauptstraße.

Schuster versteckt Juden vor braunem Mob

Verl (matt/ack). Die Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 war der Beginn der Auslöschung jüdischen Lebens in Deutschland. Auch in Verl. 150 Jahre lebten Juden im Dorf als Nachbarn, Freunde und Vereinskameraden. Damit war es nach der Nacht vor 80 Jahren vorbei. Einer aber griff ein und versteckte seinen jüdischen Nachbarn im Kleiderschrank seiner Tochter: Konrad Schmalenstroer.

Doch der Reihe nach: „Es muss spät abends gewesen sein, deutlich nach Mitternacht“, vermutet Matthias Holzmeier vom Verler Heimatverein. Der genaue Zeit-

punkt lässt sich wohl nicht mehr feststellen. Tatsache ist, dass ein SS-Trupp sich vom Schloss Rheda aus auf den Weg nach Verl machte. „10 bis 20 Mann sollen es gewesen sein, darunter mindestens ein Verler“, so Matthias Holzmeier. Mit Sympathie wird das Handeln des Mobs auch in Verl begleitet.

Das Ziel ist das Haus an der Hauptstraße. Dort, wo heute der Kunst- und Bastelbedarf Twistel sein Geschäft hat, lebt die Familie Hope. Die Hopes sind Juden und Geschäftsleute. Erfolgreich obendrein. „Es gab sonst keinen Punkt in Verl, wo sich der Hass in Gewalt hätte entladen können, als

am Haus der Hopes“, erklärt Matthias Holzmeier. Verl hat keine Synagoge wie Rheda oder Bielefeld. In der gleichen Nacht niedergebrannt werden. Nur dieses Familien- und Geschäftshaus, wo in dieser Nacht Laura Hope mit ihren Töchtern Anne und Auguste sowie Sohn Fritz, der zu Besuch ist, schlafen.

„Wir alle waren im Bett und wurden wach durch diesen Krach und das Klirren der Fensterscheiben und des Geschirrs. Es waren mindestens 10 bis 20 Mann, die da am Hause am Werken waren und kaputt hauten, was kaputt zu kriegen war.“ Das ist die Erinnerung einer Tochter von Konrad

Schmalenstroer. Der Schuhmacher betreibt nebenan, in einem kleinen Gebäude, seine Werkstatt. Das Haus steht dort, wo heute das Kochwerk ist. Fritz Hope flüchtet vor dem Mob durch einen Hinterausgang und klopft – nur mit einem Schlafanzug bekleidet – an die Tür von Konrad Schmalenstroer. Der damals 45-Jährige zögert keine Sekunde. Er lässt den zehn Jahre jüngeren Juden in sein Haus und versteckt ihn im Kleiderschrank seiner Tochter. „Er setzte seine Existenz auf Spiel, um zu helfen“, sagt Bernhard Klotz. Er hat das Leben von Konrad Schmalenstroer erforscht. Der Schuster habe nicht

mit der Wimper gezuckt, als es darum geht, zu helfen. Das belegen auch Briefe, die sich Fritz Hope und Konrad Schmalenstroer nach dem Krieg schreiben. Anstand und Zivilcourage – das sind Wörter, die Bernhard Klotz einfallen, wenn er an Konrad Schmalenstroer denkt.

Der braune Mob nimmt das Haus der Hopes auseinander. Regale werden zerschlagen, Stoffballen mit einem großen Messer zerschnitten und unbrauchbar gemacht, Bier und Spirituosen im Keller vernichtet. Die Angst und Panik, die die Frauen gehabt haben müssen, muss unbeschreiblich gewesen sein.

Geld im Schuh eingnäht

Verl (matt). Die SS sucht nach Fritz Hope. Auch bei Konrad Schmalenstroer. Der aber verrät nichts. Das ganze Ausmaß der Zerstörung wird am nächsten Tag erst richtig deutlich. Laura Hope, damals 72 Jahre alt, und ihre Kinder stehen vor einem Trümmerhaufen. „Sie schämten sich, das war das Schlimmste“, erinnert sich eine Tochter von Schmalenstroer. Die Frauen finden Unterschlupf und Hilfe bei den Schmalenstroers. „Unsere Mutter hat geholfen, den Laden aufzuräumen. Wir haben die Wertsachen auf dem Boden versteckt. Nachts haben Frau Hope und ihre Töchter bei uns im Wohnzimmer geschlafen, weil die Frauen alleine ja Angst hatten. Das Haus war ja offen, es war ja alles kaputt.“ So

erinnert sich eine Tochter von Konrad Schmalenstroer. Fritz Hope versteckt sich derweil in der Ölbachau. Aber er kann sich auf Konrad Schmalenstroer verlassen. Dieser stellt sich quer, obwohl er sich damit auch selbst in Gefahr begibt. Am Schaufenster seines Schuhgeschäfts wird ein Schild mit der Aufschrift „Judenfreund“ angebracht.

Kurz nach der Pogromnacht wird Fritz Hope in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert. Nach vier Wochen kommt er wieder frei. Und Konrad Schmalenstroer hilft wieder: Er beantragt eine Arbeitsberechtigung für Fritz Hope und beschäftigt ihn in seiner Werkstatt. Auf Drängen von Laura Hope kauft er seinen Nachbarn das Gebäude ab.

Juden werden in dieser Zeit enteignet. Durch den Kauf ist sichergestellt, dass die Familie zunächst in ihrer Wohnung bleiben darf.

Fritz Hope hilft er bei der Auswanderung nach Brasilien. 1940 gelingt das. Konrad Schmalenstroer näht Geld in die Schuhsohlen ein. Außerdem versteckt er Wertgegenstände und zahlt Geld der Familie Hope auf sein Sparbuch ein, um es vor den Nazis zu verstecken. Die Briefe, die Fritz Hope nach dem Krieg an Konrad Schmalenstroer schreibt, sind ein Beleg für das Handeln des Verler Schusters.

Fritz Hope stirbt 1952 unerwartet an Herzversagen – und zwar in Deutschland. Sein Lebensretter Konrad Schmalenstroer ein paar Jahre später 1957.



Stolpersteine erinnern heute an der Hauptstraße an die jüdische Familie Hope. Bilder (2): Tschackert

Lebender Zeuge fehlt für Ehrung durch Gedenkstätte

Verl (ack). Bei der Gedenkfeier am Freitagabend hat Bernhard Klotz vom Heimatverein das Leben und Handeln von Konrad Schmalenstroer in den Mittelpunkt gestellt. Klotz hatte in den vergangenen zehn Jahren mehrfach Kontakt mit der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Der Grund: Er wollte Konrad Schmalenstroer posthum

mit dem Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ auszeichnen lassen.

Die Gedenkstätte schreibt auf ihrer Internetseite über den Titel. „In einer Welt totalen moralischen Zusammenbruchs gab es eine kleine Minderheit, die außergewöhnlichen Mut an den Tag legte, um menschliche Werte hochzuhalten. Dies waren die Ge-

rechten unter den Völkern. Sie stehen in krassem Gegensatz zu der Gleichgültigkeit und Feindseligkeit der während des Holocaust vorherrschenden Massen. Entgegen der allgemeinen Tendenz betrachteten diese Retter die Juden als Mitmenschen, für die sie sich grundsätzlich verantwortlich fühlten.“

Klotz hat recherchiert und ei-

nen umfangreichen Antrag zusammengestellt. Das würdigt die Gedenkstätte auch. Allerdings wird es nichts mehr mit einer Verleihung des Ehrentitels. Denn es fehlt mittlerweile schlicht ein lebender Zeuge. Die Briefe von Fritz Hope, die erhalten sind, allein reichen als Beleg nicht aus. Das handhabt die Gedenkstätte in Jerusalem sehr streng.



Im Haus links wohnten die Hopes, rechts die Schmalenstroers.

Heroal



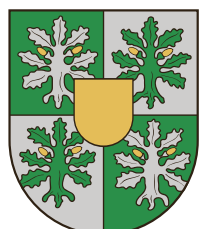
Am Heroal-Stammwerk an der Österwieher Straße entsteht das Gebäude, das das Verler Büro Wischke und Send entworfen hat.

Neubau soll im Sommer fertig sein

Verl (ack). Heroal investiert in das Stammwerk in Verl. Das wissen Nutzer der Österwieher Straße schon länger. Jetzt antwortet das Unternehmen auch auf eine Anfrage der „Glocke“, was dort errichtet wird. „Neben dem Verwaltungsgebäude entsteht bis zum Sommer 2019 ein neues Gebäude mit Büro- und Konferenzräumen, einem Bistro und zusätzlichen Parkflächen“, schreibt die Firma in einer Mitteilung. Auf dem Gelände rechts von der Hauptzufahrt hatte ein Wohnhaus gestanden, das abgerissen worden war.

Auf rund 1600 Quadratmetern – verteilt auf vier Geschosse – entstehen Räumlichkeiten, die künftig für unterschiedliche Zwecke zur Verfügung stehen sollen. Im Erdgeschoss wird ein Bistro für Mitarbeiter untergebracht. In den beiden Obergeschossen werden Büro- und Konferenzflächen geschaffen.

Zu der Höhe der Investition wollte das Unternehmen auf Nachfrage der „Glocke“ keine Angaben machen. Auch wie viele Mitarbeiter in Verl beschäftigt sind, blieb ebenso offen wie die Höhe des Jahresumsatzes.



Verl

Mittwoch

Pättkesfahrt in Richtung Autobahn

Verl (gl). Eine Pättkesfahrt in das Gebiet an der Autobahn bietet der Heimatverein unter der Leitung von Bernhard Klotz am Mittwoch, 14. November, an. Vor 80 Jahren, am 12. November 1938, wurde das Teilstück der damaligen Reichsautobahn eröffnet, das durch das damalige Amt Verl führte. Während der Radtour, die etwa 20 Kilometer lang ist, soll aufgezeigt werden, wie die Autobahn das Landschaftsbild und die Strukturen im Verler Land verändert hat. Treffpunkt ist um 15 Uhr am Heimathaus.

Bibliothek

Bücherzwerge treffen sich

Verl (gl). Die Bücherzwerge treffen sich in der Bibliothek. Am Dienstag, 13. November, sind ab 10 Uhr Kleinkinder ab 18 Monaten mit ihren Eltern oder Großeltern zum Bücherentdecken eingeladen. Bei dem Treffen gehe es nicht allein um das Vorlesen, sondern um Interaktion rund um das Buch, heißt es in einer Mitteilung. Es werden auch Lieder gesungen und Fingerspiele gemacht. Meistens gibt es auch eine kleine Bastelaktion zum jeweiligen Thema. Anmeldung unter ☎ 05246/9252330, per E-Mail an info@bibliothek.verl.de oder persönlich in der Bibliothek Verl. Die Teilnahme ist kostenlos.

Kolping

Patenschaft wird weitergereicht

Verl (gl). Die Kolpingsfamilie Verl hat ein Jahr lang die Patenschaft für den Entwicklungshilfe-Verein des Bezirksverbands Wiedenbrück innegehabt und mit verschiedenen Aktionen Geld für Projekte in Nicaragua gesammelt. Am Samstag, 17. November, findet die Abschlussveranstaltung des Patenschaftsjahrs statt. In der Vorabendmesse in der St.-Anna-Kirche, die um 17 Uhr beginnt, wird die Patenschaft an die Kolpingsfamilie Avenwedde weitergegeben. Im Anschluss daran findet im Pfarrzentrum die Versammlung des Entwicklungshilfe-Vereins statt. Dort gibt es auch Informationen über die Partnerländer in Mittel- und Südamerika.

Literaturtage

Restkarten an der Abendkasse

Verl (gl). Auch das Wochenende wird in Verl literarisch: An diesem Samstag sind die dritten Literaturtage im Gartencenter Engelmeier in Bornholte zu Gast, wo das Autoren- und Kabarett-Duo Stefanie Gregg und Moses Wolff zu Krimi, Comedy und Talk einlädt. „Lesen, bis der Mord kommt“ heißt ihr Programm, das um 19.30 Uhr beginnt. Am Sonntag sind dann von 10.30 bis 17 Uhr alle Interessierten im Droste-Haus willkommen, um in der Buchausstellung der Buchhandlung Pegasus zu stöbern, musikalische Darbietungen zu hören und Kaffee und Kuchen zu genießen. Um 18 Uhr stehen dann in der Boutique „Das grüne Haus“ die satirischen Kurzgeschichten von Jule Vollmer im Mittelpunkt. Musikalisch begleitet wird die Aktion von Pianist Elmar Dissinger.

Eintrittskarten für die Lesungen sind noch an der Abendkasse erhältlich.